

Zeitschrift: Schweizer Ingenieur und Architekt
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 118 (2000)
Heft: 11

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nr. 11
17. März 2000
118. Jahrgang
Erscheint wöchentlich

Schweizer Ingenieur und Architekt

Redaktion SI+A:

Rüdigerstrasse 11
Postfach, 8021 Zürich
Telefon 01 288 90 60
Telefax 01 288 90 70
E-Mail SI_A@swissonline.ch

Herausgeber:

Verlags-AG der akademischen
technischen Vereine

USIC-Geschäftsstelle:

Telefon 031 382 23 22
Telefax 031 382 26 70

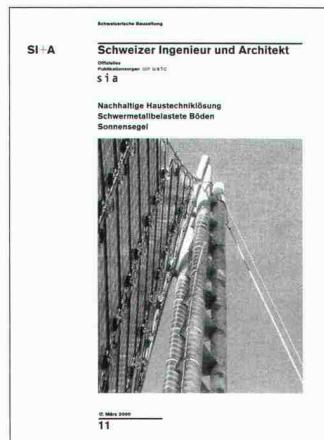
SIA-Generalsekretariat:

Telefon 01 283 15 15
Telefax 01 201 63 35
E-Mail gs@sia.ch
Normen Tel. 061 467 85 74
Normen Fax 061 467 85 76
Internet <http://www.sia.ch>

GEP-Geschäftsstelle:

Telefon 01 632 51 00
Telefax 01 632 13 29
E-Mail info@gep.ethz.ch

Inhalt



Standpunkt

3 *Inge Beckel*
Technik «plus»

Haustechnik

4 *Werner Hässig, Andreas Graf*
Nachhaltige Haustechniklösungen

Rechtsfragen

8 *Erwin Hepperle, Martin Fritsch*
Nutzung und Sanierung schwermetallbelasteter Böden

Energie

15 *Jörn Jürgens*
Das Sonnensegel

Wettbewerbe

21 Laufende Wettbewerbe und Ausstellungen

Forum

24 Zuschriften

Mitteilungen

24 Bücher, Tagungsberichte, Preise, Bücher, SIA-Informationen, Neue Produkte

am Schluss des Heftes

IAS 5

Erscheint im gleichen Verlag:
Ingénieurs et architectes suisses
Bezug: IAS, rue de Bassenges 4, 1024 Ecublens, Tel. 021 693 20 98

Jardins

Numéro spécial «Lausanne Jardins 2000»

Ausblick auf Heft 12

Peter Huggenberger, Rodolfo Lardi, Hans-Peter Noher (Beitrag 1)
Erich Hausammann, Daniel Allemann (Beitrag 2)
Rheinufermauer am Basler Münsterhügel

Jan Dirk Chabot, Michael Rebbock-Sander
Entwässerung bergmännischer Tunnel

Marco Galli
Härtestabilisierung in kalkführenden Entwässerungen

Technik «plus»

Das Image der Technik in der Gesellschaft ist zwiespältig. Martin Grether hat sich Anfang des Monats an derselben Stelle so ausgedrückt, dass es auf der einen Seite eine Gruppe gebe, die sich für die Belange der Technik nicht interessiere, und auf der andern Seite jene, die sich zu technikfremden Fragen nicht äussere – und eine Kommunikation zwischen den Gruppen finde kaum statt. Angesichts der Omnipräsenz des Technischen im Alltag – und unserer weitreichenden Abhängigkeit davon – kann die Forderung nach besserer Verständigung zwischen den «Technikproduzenten» und den «Anwendern» nur unterstrichen werden. Doch meines Erachtens liegt es nicht allein an der Wortlosigkeit respektive Stummheit der Technik in der Öffentlichkeit, dass ihre Leistungen heutzutage (zu) wenig gewürdigt werden.

Bis um 1970 wurde im Bewusstsein der westlichen Welt Technik primär mit Fortschritt, Wirtschaftswachstum, ja allgemeinem Wohlstand in Verbindung gebracht; ohne Technik wäre dies in der vorliegenden Form nicht möglich gewesen. Heute jedoch – wie bereits erwähnt – ist ihr Image angeschlagen, wofür sich unterschiedliche Gründe finden lassen. Denkt man etwa an all die Computer, die hierzulande fast schon flächendeckend die Bürowelt prägen und auch vor vielen privaten Wohnungen nicht Halt machen, sorgt wohl mitunter jene Abhängigkeit für ein leichtes Unbehagen beim Gedanken an all die verkabelten Kisten, ihre delikaten Schnittstellen und die teils überlasteten Netze... Hinsichtlich derlei Unbehagen aber gilt es, einerseits die nötigen Informationen einzuholen und die entsprechenden Vorkehrungen zu treffen – oder sich andererseits vielleicht gar etwas «fehlerfreundlicher» zu verhalten und beispielsweise Termine weniger knapp anzusetzen? Unbehagen darüber jedoch, inwieweit Errungenschaften der Technik unsere Umwelt belasten, lässt sich nicht auf der persönlichen oder betrieblichen Ebene allein abhandeln. Schliesslich wissen wir «spätestens seit dem ersten Bericht an den Club of Rome *Die Grenzen des Wachstums* aus dem Jahre 1972, dass die Menschheit in einem natürlichen System mit begrenzten Ressourcen lebt, in dem (...) wir nicht alles machen können, was wir wollen.»¹

Technikkritik, Wissenschaftskritik gehören inzwischen zum allgemeinen Diskurs; unvergessen bleiben in diesem Zusammenhang etwa die Vorlesungen von Paul Feyerabend an der ETH Zürich. Aus jüngerer Zeit sei exemplarisch Ernst Peter Fischer zitiert, Professor für Wissenschaftsgeschichte in Konstanz und Vertreter eines Ansatzes, der Wissenschaft als «soziale Konstruktion» begreift, was heisst, dass wissenschaftliche Einsichten keineswegs gesellschaftsunabhängig gültig sind. Fischer ist der Ansicht, dass im anbrechenden 21. Jahrhundert wiederum der Mensch das «Neue» sein müsse – nachdem in den vergangenen rund vierhundert Jahren die Wissenschaft diesen Platz eingenommen hatte –; und dem an sich alten Gedanken könnte wohl die Kunst am besten zu zeitgenössischen, adäquaten Formen verhelfen.² Vor diesem Hintergrund gilt es somit nicht nur, die Anliegen der Technik besser zu kommunizieren, sondern gleichzeitig ihre Arbeitsfelder stärker mit Belangen ausserhalb ihres angestammten Tätigkeitsgebiets zu vernetzen, also die Stossrichtung der eigenen Forschungen bewusster auf das Umfeld abzustimmen – dasselbe gilt selbstverständlich für die anderen Disziplinen in Bezug auf die Technik. Eine derartige Haltung liesse die Akzeptanz von Wissenschaft und Technik generell steigen – im Interesse aller!

Inge Beckel

Anmerkungen

¹Ricardo Díez Hochleitner: Geleitwort. In: Frederic Vester: Die Kunst vernetzt zu denken. Stuttgart 1999

²Ernst Peter Fischer: Krieg um die Wissenschaft. In: Weltwoche Nr. 50 vom 16. Dezember 1999. Und: Wissenschaft braucht Poesie. In: Weltwoche Nr. 9 vom 2. März 2000